CYGNUS CANTANDO MORIENS, ET MORIENDO CANTANS: DAS IST: SCHULDIGSTE LOB-…

Nivardus abbas Schlierbacensis
Dürrer

Digitized by Google

Digitized by Google

25673-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

CYGNUS
CANTANDO MORIENS, ET MORIENDO CANTANS:

Das iſt: Schuldigſte

Lob- oder Leich-Predig

Uber das gottſeelig- geführte

Leben und ſeelige Ableiben

Weyland

Deß Hochwürdig- in GOtt / Wohl-Edl-Gebohrnen / und Hoch-Gelehrten Herꝛn /

HERRN

MARTINI,

Würdigiſt geweſten Abbten

Ord. S. Benedicti, in dem Hochlöbl. Cloſter

Crembsmünſter / im Land ob der Ennß / ꝛc. ꝛc.

An dem Tag ſeiner ſolemnen Leich-Begängnuß / als den 5. Febr. 1710. einem Volck-reichen Auditorio vorgetragen

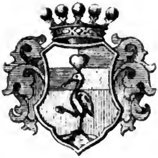
Von

NIVARDO, Abbten deß H. Ciſtercienſer Ordens / zu Mariæ Saal in Schlierbach / ꝛc.

Und nunmehr / auf Begehren / in Druck verfaſſet.

Gedruckt zu Lintz / bey Johann Caſpar Leidenmayr / O. Oe. Landſchafft Buchdrucker.

P. Aloi Fiſcher



Ex bibliotheca
Theodori Karajan.

Digitized by Google

THEMA.

Pium eſt, gaudere Martino, & pium eſt, flere Martinum. *Ex Officio Eccleſiaſtico S. Martini Epiſcopi & Confeſſ.*

Es iſt ſowohl ein gottſeelige Sach / ſich über das ſeelige Ableiben Martini zu erfreuen / als deſſen Tod zu beklagen.

WAs mein H. Vatter Bernardus zu einer vorhabenden Lob-Rede über das gottſeelige Leben und Ableiben deß H. Biſchoffs und Beichtigers Martini, für einen Eingang gemacht habe / wird villeicht nicht allen und jeden bekant ſeyn: Seine Hönig-ſüſſe Wort lauteten alſo: (a) Puto, ſermonem à nobis expetit tam veſter iſte Conventus, quàm adventus harum honorabilium Perſonarum, quas de longinquo gratulamur adeſſe. Ich halte darvor / daß nicht allein ein anweſendes geiſtliches Convent, ſondern auch die Zuſammenkunfft anderer hochanſehentlicher und von weitem angekommener Perſonen / deren Gegenwart wir uns erfreuen / von uns erwarten eine wenige Sermon, oder Lob-Rede. Eben dergleichen Gedancken und Einbildung kan ich mir anheut machen in Anſehung eines Hochwürdigen und Hoch-anſehentlichen Auditorii, von Infulirten Häuptern / und Hochlöblichen Convents allhier / wie auch viler anderer ſowohl von weitem hergekommenen / als benachbahreten Geiſt- und Weltlichen / vornehm- und gemeinen Stands-Perſonen / welche

(a) Serm S. Martini.

alle villeicht die Ohren ſpitzen / und auß einem geiſtlichen Vorwitz gantz Hertz-begierig hören wollen / was ich reden und vorbringen werde von dem Weyland Hochwürdigen / Wohl-Edl-Gebohrnen und Hochgelehrten Herr / Herrn MARTINO, &c. allhieſigen Hochlöblichen Stiffts und Cloſters Crembsmünſter Würdigiſt geweſenen Abbten / nunmehr ſeeligen Angedenckens / welcher / nach langwührig-mit gröſter Gedult außgeſtandener Unpäßlichkeit / den 12. Decembris verwichenen Jahrs das zeitliche Leben geſeegnet / und andächtigiſt in GOtt verſchieden iſt. Was ſoll ich aber von Ihme reden und gedencken? Pium eſt, gaudere MARTINO, & pium eſt, flere MARTINUM. Ich ſtehe gantz an / ob ich an ſeiner heutigen ſolemnen Leich-Begängnuß ſolle in ein fröhliches Te Deum laudamus außbrechen / oder aber ein klägliches Miſerere anfangen? Ich ſtehe gantz an / ſage ich / ob ich ſeiner mit einem De profundis, oder aber mit einem Laudate &c. gedencken ſolle? Bey uns Ciſtercienſer-Ordens-Leuthen iſt der Brauch / es mag ein Obrigkeit / ein Prior, oder Prælat / oder ein gemeiner Mit-Bruder ſterben / ſo wird unter anderen Pſalmen auch jener geſungen / oder gebettet / in welchem folgender Verſicul ſtehet: Pſ. 117. ℣. 22. Hæc eſt dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in eâ: (a) Diß iſt der Tag / welchen der HErr gemacht hat: laſſet uns erfreuen und frohlocken an ſelbigem. Ich halte mich meines vorgedachten H. Vatters Bernardi, und gebrauche mich ferner ſeiner Wort / mit welchen er eine andere Sermon angefangen / und wider den Tod folgende Klag geführet hat: Humbertus, (alſo hieſſe der verſtorbene Geſtliche zu Claravall) Humbertus, Famulus Domini mortuus eſt, devotus Famulus, Servus fidelis: (b) Humbertus iſt geſtorben / der Diener deß HErrn / ein gottſeeliger und gar frommer Diener und getreuer Knecht. Siccine ſeparat amara mors? ô beſtia crudelis! ô amaritudo amariſſima! ô terror & horror Filiorum Adam! Machet dann alſo ſcheiden der bittere Tod? O grauſames Thier! O Bitterkeit über alle Bitterkeit! O Schröcken und Entſetzlichkeit aller Adams-Kinder! Separavit à nobis dulcem Amicum, prudentem Conſiliarium, Auxiliarium fortem: (c) Der Tod hat von uns hinweg genommen einen guten / angenehm- und liebſt-geweſenen Freund / einen hochverſtändigen Rathgeber / einen hoch- und wohl-vermögenden Helffer. Ich widerhole nichts / ſondern wie ich geredt / ſoll alles verſtanden ſeyn von unſerem Hochwürdigen Herrn Abbten MARTINO, ſeeligſten Angedenckens / und eben deßwegen hätte man Urſach /

(a) Pſ. 117. v. 22. (b) S. Bern. Serm. in obitu B. Humb. (c) S. Bern. loc. cit.

Ihn

Ihn zu beklagen / und zu überſeufftzen / weil niemand mehr genieſſen kan ſeiner aufrichtigen und unverfälſchten Converſation und Freundſchafft / niemand mehr Ihn eines heylſamen Raths pflegen / und von Ihme einholen / niemand mehr von Ihme einige Hülf und Beyſtand begehren. Dira profectò & inexorabilis mors, cæca & improvida, quæ ligavit linguam, impedivit greſſus, diſſolvit manus, oculos clauſit. (a) Fürwahr hart und unerbittlich iſt der Tod / blind und unvorſichtig / er benimmt der Zungen die Sprach / denen Füſſen das Gehen und Stehen / denen Händen die Bewegung / denen Augen das Geſicht / alſo / das unſer abgeleibter Herr Abbt MARTINUS billich zu betrauren / daß er nicht mehr reden / gehen / ſehen / und ſeine Händ gegen GOtt in Himmel erheben / und gegen denen Armen auf der Welt außſtrecken könne. Ich weiß ſeinen gantzen Lebens-Lauff ſowohl weltlich- als geiſtliches Stands nicht beſſer zu entwerffen und vorzuſtellen / als durch ſein Abbatialiſches Symbolum, welches an dem kunſt- und ſiñreich- aufgerichteten Caſtro Doloris zu erſehen iſt / nemblich ein weiſſer Schwan / wie er einen ſanfft- fröhlich- ſingenden Tod nimmt / dardurch uns angedeutet wird / wie getröſt- und wohl-bereitet / wie ſanfft und ſeelig unſer Hochwürdiger Herr Abbt MARTINUS in GOtt verſchieden ſeye; Ob wir nun Leyd oder Freud darüber erzeigen ſollen / wann und zu welcher Zeit / in was vor einem Jahr ſeines Alters / in was vor einem Monath / in was vor einer Wochen / Tag und Stund Er das Zeitliche geſeegnet / und in die Ewigkeit eingetretten ſeye / wie vil Jahr Er im geiſtlichen Stand gelebet / und was Gutes Er gefruchtet und geſtifftet habe innerhalb wenig Jahren ſeiner Abbatialiſchen Regirung wird mit mehrerem zu vernehmen ſeyn; Sie bereiten ihre Hertzen zu GOtt / die Sinn und Gedancken zum Tod / die Ohren zum Wort / ſo fahre ich fort im Namen deß HErrn.

DAß die Schwanen / gleichwie alle Vögel / herſtammen von denen Wäſſern / gibt ſattſame Nachricht das erſte Buch der Geſchöpffe / Geneſ. am erſten Cap. ℣. 20. Dixitq; etiam DEUS: Producant aquæ reptile animæ viventis & volatile ſuper terram ſub firmamento cœli. (b) Und GOtt ſchaffete auch / daß die Wäſſer ſollen hervor bringen die webende Thier mit lebendigen Seelen / und alles Geflügel auf Erden / was unter dem Firmament deß Himmels iſt. Und diſes geſchahe alles gleichſam in einem Augenblick. Bald darauf gabe Adam ſowohl denen Vögeln / als anderen Thieren jedem beſonders einen Namen: Appellavit Adam nominibus ſuis cuncta animantia, & univerſa volati-

(a) S. Bern. Serm. 1. de S. Malachia. (b) Geneſ. c. 1, v. 20.

lia cœli. (a) Hierüber entſtehet die Frag / was vor ein Vogel zum allererſten ſeinen Namen vom Adam bekommen habe? Ohne Zweifel der Adler / inmaſſen ſelbiger ein majeſtätiſcher Vogel iſt / und vor einen König anderer Vöglen gehalten wird / und deßhalben einen vornehmen Monarchen und Welt-Regenten / ja unſern allergnädigſten Römiſchen König und Kayſer ſelbſten ſymbolicè repræſentiret und vorſtellet. Nach dem Adler aber wird ungezweifelt ſeinen Namen überkomen haben der Schnee-weiſſe Schwan mit ſeinem langen Hals / mit welchem er gantz vigilant und auffſichtig herum und hin und wider ſchauet / welcher beynebens mit ſo vortrefflicher Natur und Eigenſchafften vor anderen Vögeln von GOtt und der Natur ſonderbahr begabet iſt; alſo / daß nit allein die Poëten vile Sinn- und Geheim-reiche Begebenheiten / ſondern auch Cicero und Ariſtoteles mit anderen Naturkündigern / ja ſo gar die heilige Vätter und Lehrer vile Preys- und Wunder-würdige Sachen mit wohl-gegründter Wahrheit vorbringen. Die Poëten fabuliren und dichten / es habe Apollo der Gott der freyen Künſten einen Sohn / mit Namen Cygnus, auf Teutſch ein Schwan / erzeuget / welcher auß Verdruß ſeines Lebens / ſich in einen See-Fluß / Canopa genant / geſtürtzet / und freywillig erträncket hat / weilen er auf der Welt nicht vil geachtet und æſtimiret wurde / ohnerachtet daß er ein ſchöner / wohlgeſtalter / gelehrniger / geſcheider / hoch-verſtändiger / und in vilen Künſten ſehr wohl erfahrner Jüngling ware. Kaum iſt diſe unverhoffte Zeitung ſeiner Frau Mutter / der Thyriæ, zu Ohren kommen / da hat ſie ſich überauß darüber beſtürtzet / laufft eylends dem See-Fluß zu / ihren todten Sohn zu ſehen / und auß lauter Leyd und Traurigkeit ſtürtzet ſie ſich zu ihme hinein in das Waſſer. Als Apollo Thyriam und Cygnum, Mutter und Sohn todter im Waſſer beyſammen erſahe / truge er gleichermaſſen ein groſſes Leyd / und verwandlete beyde in zwey Schnee-weiſſe Schwanen / und verſetzte ſelbige in die unſterbliche Ewigkeit. Hierüber gloſſiret ein Poët, und gibt mit beygeſetztem Chronographico zu verſtehen / daß ein Schwan ein Entwurff und Sinn-Bedeutung der Ewigkeit ſeye:

ApoLLInIs CYgnVs æternItateM Denotat.

Apollo hat durch ſein Allmacht
Zwey Schwanen unſterblich gemacht.

Ich

(a) Geneſ. cap. 2. ℣. 20.

Ich laſſe diſes ein Poëtiſches Gedicht ſeyn/ziehe aber eine Wahrheit darauß / und ſage / daß unſer Hochwürdiger (Tit.) Herr Abbt MARTINUS auß der Kayſerl. Landsfürſtl. Stadt Gmundten / nächſt welcher Stadt der aller Orthen berühmte Thraun-See ligt / von gar Ehrſamen Eltern erzeugt / herſtamme/ an welchem in ſeiner zarten Jugend von GOtt und von der Natur ſolche reich-gegebene Gaaben und Talenten zu verſpühren waren / daß man offt zu fragen Urſach gehabt hätte / gleichwie von einem in Mutter-Leib geheiligten Joanne, Luc. am 1. Cap. Quis putas, puer iſte erit? Wer und was meynſt du/ ſoll auß diſem Kind / auß diſem Knaben / auß diſem Jüngling werden? fürwahr Er iſt die Frommkeit / und die Unſchuld ſelbſten; Er iſt nicht zu der Welt / ſondern zu dem Himmel gebohren. Vorgedachter Cygnus hat deßwegen einen Verdruß geſchöpffet / länger auf der Welt zu leben/weilen Er kein Lieb und Reſpect von denen Welt-Menſchen verſpühret hat; herentgegen aber wurde unſer abgeleibter Hochwürdige Herr Abbt MARTINUS in ſeinen jungen Jahren/wegen ſeinen angebohrnen anſehenlichen Qualitäten und Natur-Gaaben / wegen ſeiner Capacität und Geſchicklichkeit zum Studiren / und andere freye Künſten zu erlehrnen/ allerſeits geliebt/ geehret / æſtimiret und reſpectiret; Er hätte gutes Glück und Gelegenheit gehabt/wegen ſeiner hohen Vernunfft/ Scientz und Wiſſenſchafft groſſe Ehren und Würden zu überkommen/ wie Er dann den Character oder Titul eines in der berühmten Univerſität zu Saltzburg gradirten Philoſophiæ und beeder Rechten Doctoris bekommen/und in der Haupt-Stadt Grätz in Inner-Oeſterreich würcklich practiciret hat / mit ſolchem Eyfer und Ruhm / daß Er nicht allein zu einem Hofmeiſter deren Hochfürſtl. Edel-Knaben zu Saltzburg/ ſondern auch zu einem Secretario bey Ihro Fürſtl. Gnaden / Biſchoffen zu Gurg / ja endlichen zu einem Hochfürſtlichen Hof-Rath in hochgedachter Reſidentz-Stadt Saltzburg iſt erkieſet worden. Aber / aber unſer junge Herr Doctor Reſch ſagte mit Job / cap. 10. Tædet animam meam vitæ meæ: (a) Ich hab einen Verdruß bis in die Seel an dem unruhigen Hof-Leben / einen Verdruß an denen eytlen und betrüglichen Welt-Freuden/einen Verdruß an denen unbeſtändigen Ehren und Würden: Hohe Würden und Ehren den Neyd gebähren/ den Haß vermehren / und nicht lang währen. Elegi abjectus eſſe in Domo DEI mei magis, quàm habitare in tabernaculis peccatorum. Pſ. 38. (b) Ich hab erwählet / und bey mir beſchloſſen / lieber in dem Hauß GOttes arm und verächtlich zu ſeyn / und mein Seel bey dem ewigen Le-

(a) Job, c, 10. (b) Pſal. 38.

ben zu erhalten / als in denen Hütten der gottloſen Welt-Menſchen zu wohnen / und in den hölliſchen Feur-See geſtürtzet werden. Hierauf begibt er ſich gantz wolbedacht in allhieſiges nächſt dem Waſſer-Fluß Crembs gelegenes Hoch-löbliches Cloſter und Stifft Crembsmünſter / allda / nach der Regul deß H. Ertz-Vatters Benedicti, ein geiſtliches Cloſter-Leben anzufangen / und GOtt in freywilliger Armuth / ſtäter Keuſchheit und immerwährendem Gehorſam bis in Tod beſtändig zu dienen. Es iſt kein Poëten-Gedicht / ſondern ein wahrhaffte Geſchicht / was Laurentius Beyrlinck in magno Theatro mundi lit. P. fol. 40. erzehlet / daß zu Cölln am Rhein bis auf heuntigen Tag ein herrlich-gebauter Pallaſt ſolle zu ſehen ſeyn / welcher von einem gewiſſen adelichen Geſchlecht bewohnet / und in gemein Juvamen, auf Teutſch Hülf / genennet wird. In Colonienſi Diœceſi famoſum & immane Palatium Rheni fluminis ſupereminet Juvamen nuncupatum. (a) Nun hat es ſich begeben / daß jetzt ernanntes Sloß Juvamen auf ein Zeit nicht bewohnet wurde / da hat man einmahl mit groſſer Verwunderung geſehen / wie von weitem mitten auf dem Fluß Rhein ein Schnee-weiſſer Schwan mit einer ſilbernen Ketten umb den Hals daher ſchwimme / und ein ſchönes Schifflein / darinnen ſich ein unbekannter / wol außſtaffierter / junger Soldat befunde / nach ſich zoge. Diſer Schwan / als Schiffmann / ländete dem Land zu / daß der Soldat habe außſteigen können / und fuhre widerumben mit dem lären Schifflein darvon / der Soldat aber gienge Schnur-gerad dem unbewohnten Schloß oder Pallaſt zu / und bewohnte ſelbiges. Und weilen er bald darauf eine ſtattliche Heyrath thäte / auch Kinder erzeugte / und ſich allerſeits gar ſtattlich und proper hielte / ware abzunehmen / daß er einen heimlichen Schatz von koſtbaren Perlen und Kleinodien muß mit ſich nach Cölln gebracht haben. Nach etlich verfloſſenen Jahren und erzeugten Kindern / kommt der Schwan abermahlen mit dem lären Schifflein / welches er an einer an dem Hals tragenden ſilbernen Ketten nach ſich zoge / und dem Geſtatt zufuhre / wo der Edelmann wohnete / und gleich zum Fenſter hinauf ſchauete: worauf er alſobalden ſich von denen Seinigen beurlaubte / dem Schwanen entgegen gienge / in das Schifflein einſtige / und mit einander darvon fuhren / daß kein Menſch wußte / wohin. Fürwahr ein ſeltſame und Wunder-würdige Begebenheit! Wen gehet es aber an? und wie lautet die Applica-

(a) Laur. Beyrl. lit. P. fol. 40.

Digitized by Google

aplication? Seye mir erlaubt / meine darüber gefaßte Gedancken zu entdecken / und zu ſagen / daß durch den weiſſen Schwan gar wol und füglich entweder ein Engel / oder GOtt der Heilige Geiſt ſelbſten mit ſeinen Göttlichē Einſprechungen und Anleitungen zu allem Guten könne verſtanden werden. Durch die ſilberne Ketten aber verſtehe ich die drey heilige Ordens-Gelübt / Regul und Satzungen / mit welchen die Ordens-Leuth / als geiſtliche Soldaten Chriſti / gebunden und außſtaffieret / mit dem Schifflein ihres Berufs und Cloſter-Lebens Schnur-gerad angeführet werden zu dem himmliſchen Pallaſt der ewig wehrenden Seeligkeit. Und eben unſer jüngſt-verſtorbener Hochwürdiger Herr MARTINUS iſt von dem H. Geiſt / als einem himmliſchen Schwan und Schiffmann / in allhieſiges Hochfürſtliches Stifft und Cloſter Crembsmünſter geführt worden / allda gleichſam in einem geiſtlichen und Welt-berühmten Pallaſt auf Lebens-Zeit zu verbleiben / und mittler Zeit durch ſonderbahre Gnad und Schickung GOttes ein Vatter viler geiſtlichen Kinder zu werden. Und kaum hat ſich ſein Noviciat oder Probier-Jahr geendet / da iſt Er gleich das andere Jahr darauf ein Bräutigam worden / und hat ſein geiſtliche Hochzeit den erſten November an dem hochen Feſt aller lieben Heiligen GOttes ſolemniſſimè gehalten / auß vorſichtiger und hoch-vernünfftiger Anordnung ſeines damahlen geweſenen Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Prælaten Ernberti ſeeligiſter Gedächtnuß. Wie fromm und ſittſam / wie exemplariſch und auferbäulich er ſich in ſeinem Prieſterthum verhalten / gibe ich mit wenigen Worten meines H. Bernardi gar vil zu verſtehen (a) Compoſitus erat ſuper omnes homines, quos viderim in diebus iſtis. Er war von einer ſolchen Sittſamkeit / daß Er ſeines gleichen zu ſeiner Zeit unter denen Menſchen auf der Welt nicht hätte. Anſtatt der Kinder hat Er in der Hoch-Fürſtlichen Univerſität zu Saltzburg / als ein Publicus Profeſſor Sacrorum Canonum, etliche hoch-gelehrte utriusque Juris Doctores erzeugt / derer villeicht drey oder vier noch im Leben ſeyn werden / welche in der Haubt-Stadt Lintz mit embſigen Studiren / Speculiren / Advociren vil Gutes præſtiren / und die Juſtitiam allerſeits beſtermaſſen manuteniren. Wie erkanntlich und danckbar aber die neu-creirte Doctores ſich gegen ihrem Herrn Promotori erzeigt haben / erhellet auß diſem / daß ſie Ihme ein koſtbares in Form eines Schiffleins künſtlich gemachtes übergoldtes Silber-Geſchirr

(a) S. Bern. loco cit.

zu ſchuldiger Erkanntnuß und Erſetzung ſeiner gehabten Mühwaltung præſentiret haben. Da möchte ich aber wol wiſſen/ warumen ſie Ihme ſo gleich ein ſilber-vergoldtes Schifflein / und nicht ein anders Silber-Geſchirr in einer andern Form und Figur zu einem Præſent, oder Donativ verehret haben? Ich weiß / daß die ſinnreiche Symboliſten ein ſilber-vergoldtes Schifflein vor ein Symbolo oder Sinn-Bedeutung der Weisheit und Gerechtigkeit halten / welche weit höcher und ſchätzbarer zu achten ſeynd / als alles Silber und Gold in der Welt. Sie hören nur / wie hoch König Salomon die Weisheit geſchätzet hat: Præpoſui illam regnis, ſpricht er Libr. Sapientiæ c. 7. v. 8. & divitias nihil eſſe duxi in comparatione illius. (a) Die Weisheit hab ich höcher geſchätzt/ als alle Königreich und hoche Sitz/ und alle Reichthum hab ich vor nichts geacht gegen deroſelbigen. Omne aurum in comparatione illius arena eſt exigua. Alles Gold/ alle koſtbare Perlein und Edelgeſtein ſeynd wie ein geringer Sand gegen ihr. Eben ſo hoch und noch höcher iſt zu ſchätzen die Gerechtigkeit/ ſintemahlen alle Monarchiæ, alle Länder und Königreich/ ja die gantze Welt durch ſelbige erhalten wird. Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum illa. v. 11. (b) kan ſo wol von der Gerechtigkeit/ als von der Weisheit geſagt werden: Alles Gutes iſt mir von ihnen beeden zukommen. Und anjetzo verſtehe ich erſt recht das gehabte Concept, die gute Intention und Meynung deren wolgedachten Herren Doctorum, was ſie haben durch ihr ſilber-vergoldtes Schifflein wollen andeuten / und zu verſtehen geben / nemlichen nichts anders / als daß/ gleichwie alles Gold und Silber / alle Perlen und Edelgeſtein / alle koſtbare Speceregen und Olitäten durch die Schiff über Meer auß Indien und Orientaliſchen Provintzen in Europam, in unſer liebes Teutſchland eingeführt und überbracht werden/ alſo auch Ihme/ ihrem Herrn und Promotori, als einem ſonderbahren Liebhabern und Lehrern der Weisheit und Gerechtigkeit / alles Gutes ſolle zuſtehen / und würdig geachtet werden / wegen ſeiner ſechs jährigen ſehr mühſamen Profeſſur Sacrorum Canonum, groſſer Ehren und Würden auf der Welt / und endlichen zu ſeiner Zeit unter die hell-glantzende Sterne am Firmament deß Himels verſetzt zu werden. (c) Qui autem docti fuerint, fulgebunt quaſi ſplendor firmamenti & qui ad juſtitiam erudiunt multos, quaſi ſtellæ in perpetuas æternitates. Daniel. c. 12. v. 3. Die Gelehrten aber werden ſcheinen wie der

(a) Sap. c. 7. v. 8. (b) v. 11. (c) Daniel. c. 12. v. 3.

Digitized by Google

der Glantz deß Himmels/ und jene/ welche vil zur Gerechtigkeit gelehret und unterwiſen haben/ werden wie die Sternen ſcheinen / immer und ewig. Daß ein groſſer Unterſchid unter denen Sternen ſeye/ ſowol ihre Influentzen oder Einfluß / als Klarheit anbetreffend / gibt ſchrifftliche Zeugnuß der H. Paulus in ſeiner erſten Epiſtel zun Corinthern am 15. cap. v. 41. (a) Stella enim à ſtella differt in claritate. Dann ein Stern hat ein Unterſchid von dem andern in der Klarheit. Daß auch die Sterne unterſchidliche Situationen / Figuren und Namen haben/ lehren die Geſtirn-erfahrne Aſtrologi. Unter andern wird ein Congeries. ein Verſammlung von achtzehen Sternen/ genennet Cygnus, ein Schwan/ weilen ſie in via lactea in der Milch-Straß alſo ſituirt und außgetheilet ſeynd / daß ſie die Figur eines Schwanen repræſentiren. An dieſem Aſteriſmo, oder Stern-reichen Schwan iſt von Anno 1600. bis 1621ſte Jahr ein neuer Stern an der Bruſt erſehen worden / welcher ſich alsdann widerumen verlohren hat / und ſich nicht mehr ſehen laſſen. Es iſt noch nicht an der rechten Zeit/ Hochwerhtiſte Zuhörer / ſonſt wolte ich ein Stern-klare Prob thun / daß allhieſiges Hoch-Löbl: Stifft und Cloſter nichts anders ſeye / als ein Stern-reicher Himmel / welcher mit ſo vil hell-ſcheinenden Sternen verſetzet und geziert iſt/ wie vil fromme/ andächtige/ gotts-fürchtige und exemplariſche Geiſtliche und Hochverſtändige Männer zu zehlen ſeynd. An dieſem Himmel hat ſich vor dreyſſig Jahren ein neuer Stern (verſtehe unſern Hochwürdigen Herrn MARTINUM,) ſehen laſſen/ welcher von Anno 1680. bis auf das jüngſt verſtrichene ein tauſend / ſiben hundert und neunte Jahr / an Tugenden und Weisheit geglantzet hat / als wie der Stern-reiche Schwan in via lactea. Nunmehr aber iſt er verdunckelt und nicht mehr auf der Welt zu ſehen. Was der Schwan am Firmament deß Himmels mit ſeinen achtzehen Sternen vor Influentzen und Würckungen hat/ weiß ich nichts darvon zu ſagen; wol aber / was unſer Hochwürdiger Herr MARTINUS zu ſeiner Lebens-Zeit dort und da gutes gewürcket hat. Nicht ohne Urſach und Geheimnuß hat Er Ihme nach ſeiner glücklich-vorbeygegangenen Election zu einem Abbatialiſchen Inſigne oder Wappen-Schild / einen weiſſen Schwan zu erwählen gefallen laſſen. Wol zu vermercken iſt/ daß ſchier kein Tugend zu erdencken/ deren ein Schwan nicht ein Symbolum und Sinn-Bedeutung iſt. Ein Schwan iſt ein Symbolum der Andacht / ein

(a) 1. ad Corinth. c. 15. v. 41.

Symbolum der Abſtinentz und Nüchterheit / ein Symbolum der Reinigkeit / ein Symbolum der Einſambkeit / ein Symbolum eines aufrichtigen Gemüths / ein Symbolum eines reinen Hertzens / ein Symbolum deß Friden / ein Symbolum der Unſchuld / ein Symbolum eines frommen und gottſeeligen Lebens / ein Symbolum eines glückſeeligen Tods und darauf folgenden Ewigkeit. (a) Piçinel: in mundo Sym: lib. de volat. Die Form und Geſtalt der Schwanen anbetreffend / ſehen wir mit Augen / daß ſie mit einem Schnee-weiſſen Feder-Balg bekleydet ſeynd / alſo daß nicht ein Feder einer andern Farb / als weiß / an ihnen zu erſehen iſt. Zum anderen iſt uns auch gar wol bekant / daß ſie ſich gern bey denen Wäſſern und Feüchten aufhalten / ſelbſten ſich darinnen waſchen und baden. Ohngeacht / daß ſie an ſich ſelbſten Schnee-weiß ſeynd / und kein Unſauberkeit an ihnen zu vermercken iſt / pflegen ſie ſich dannoch immerdar mit ihrem langen Hals und Kragen unter das Waſſer zu ducken und zu wäſchlen. Wann ein Schwan Symbolicè nichts anders bedeuten und entwerffen ſoll / als ein innerliche Unſchuld eines Menſchen / nichts anders / als ein reines Hertz / nichts anders / als ein zartes unverſehrtes und unbefleckes Gewiſſen / nichts anders als ein aufrichtiges unverfälſchtes Gemüth; O ſo weiß ich ſchon / warumen ihme der Neu-Erwählte Herr Prælat MARTINUS bey Antrettung ſeiner Prælatur und Abbatialiſchen Würde kein Ganß oder Aenten / kein Storch oder Kranich / kein Pfauen oder Pellican / ſondern einen Schnee-weiſſen Schwan zu einem Symbolo oder Sinn-Bild erwählet hat / und haben wollen / jederman dardurch anzudeuten / daß Er gedencke ſein durch das Waſſer der heiligen Tauff überkommene Unſchuld und Reinigkeit deß Hertzens / wie auch ſein aufrichtiges Gemüth gegen allen und jeden zu keiner Zeit jemahlen zu beſchwärtzen / ſondern allzeit gantz weiß / und unverſehrt zu erhalten. Ich beſtätte es mit einem Chronographico.

MartIno AbbatI pro teſſera CYgneVs CanDor Inerat.

Gleich einem Schwan ohn einige Liſt
Herr Martin Abbt verbliben iſt.

Wann ich einen Frid-liebenden Regenten Symbolicè beſchreiben und vorſtellen müßte / ſo wiſſete ich ſolches meinem Geduncken nach auf kein andere

(a) Piçinel; in mundo Symbol; lib. de volat.

Digitized by Google

andere Weis beſſer zu thun / als durch Vorſtellung eines weiſſen Schwanen unter allerhand beiſſenden Vöglen mit diſer Unterſchrifft:

Pax omnibus iſtis:

Frid mit allen
Thut mir gefallen.

In wem möchte aber am allermeiſten der liebe Frid beſtehen? gepflogen / und erhalten werden? villeicht / durch die angebohrne Gütigkeit und Sanfftmuth eines Herrns? daß man alles leidet / diſſimuliret und überall nachgibt? wann unnachbarliche Sachen und Feindſeeligkeiten angefangen und geſtiffet werden? nein/nein/das wäre nur ein Zunder zum Unfrid und Feindſeeligkeiten; dann manche thäten ſich darauf ſteiffen und verlaſſen / und wären niemahl ruhig und fridſam. Der Königliche Pſalmiſt David gibt uns zu verſtehen in ſeinem (a) 48. Pſalm v. 9. ſprechend: Juſtitia & pax oſculatæ ſunt, die Gerechtigkeit und der Frid haben einander geküſſet: will ſo vil ſagen / daß der Frid fundiret und gegründet ſeye / in der Gerechtigkeit. Und wer ein Liebhaber der Gerechtigkeit iſt / der ſoll auch ein Liebhaber deß Fridens ſeyn / durch die Gerechtigkeit aber muß der Frid geſucht / gepflogen und erhalten werden / und ſoll man ehender die Welt zu Grund gehen laſſen / als von der Gerechtigkeit abweichen. Weilen dann unſer abgeleibter Herr Abbt MARTINUS die Gerechtigkeit geliebt / gelehrt / auch durch ſelbige Frid und Einigkeit geſucht hat: will ich Ihme anſtatt einer Grabſchrifft gleich-lautendes Lemma zugeeignet haben / als einem ſittlich-Frid-liebenden Schwan:

Pax undique cunctis.

Frid mit allen /
Hat Ihm gefallen.

An denen Schwanen iſt nicht allein zu erſehen / ſondern auch zu erlehrnen / was der H. Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel ad Galatas. c. 6. ſchreibt: Alter alterius onera portate, & ſic adimplebitis legem Chriſti, es ſoll einer deß andern ſein Bürd auf ſich nehmen / und tragen helffen / damit das Geſatz Chriſti erfüllet werde / und diſes / ſage ich / iſt von denen Schwanen zu erlehrnen / welche / wann ſie wollen über Meer / oder über einen groſſen See ſchwimmen / in groſ-

(a) Pſ. 48 v. 9.

ſer Anzahl junge und alte zuſammen kommen / und einer dem andern ſeinen Hals auf den Rucken leget / damit die Alte und ſchwache ſo wol / als die Junge und Starcke deſto leichter können hinüber kommen. Weilen ohne diß unſer Hochwürdiger Herr Abbt MARTINUS vor ſeiner übernommenen Prælatur in allen ſeinen geiſtlichen Dienſten und Verrichtungen gantz embſig und eyferig geweſen iſt / alſo war Er auch zu aller Zeit gantz willig und bereit / bevorderiſt in Predigen / in Beichthören / in Beſuchung der Krancken / in Adminiſtrirung deren heiligen Sacramenten / ſeine geiſtliche Herren Mit-Brüder zu übertragen. Sein Willfährtigkeit zu allen geiſtlichen Dienſten / die Ehr GOttes / und deß Nächſten Heyl und Seeligkeit anbetreffend / erhellet Soñen-klar auß diſen / daß Er nicht allein / als ein wachtbarer und geiſtreicher Novitzen-Meiſter / ſondern auch / als ein würdiger Prior, durch 6. Jahr nach einander die Faſten-Predigen zu Hauß und anderer Orthen / mit groſſer Frucht und Auferbäulichkeit vil Lob-Predigen gethan habe. Unter anderen hat Er an dem Titular-Feſt / der löblichen Bruderſchafft S. BARBARÆ, in dem Marck Kirchdorff / vor einem Volck-reichen Auditorio, ein ſo Lehr- Geiſt- und Sinn-reiche Lob-Predig gethan / daß es würdig geweßt wäre / mit guldenen Buchſtaben zu drucken / und in alle Welt außzuſchicken. Man hat zwar verlangt / und an Ihme gebetten / mit ſchwartzen Buchſtaben / wie gewöhnlich / gedruckter denen Clöſtern / und abweſenden anderen vornehmen Conſodalen zu communiciren / und zuzuſchicken / ſo hat Er aber mehr auß Demuth / als auß anderer Urſach ſich nicht darzu verwilligen wollen / unterdeſſen iſt ſein in Druck verfaßter Tractat de Jure Patronatus aller Welt bekannt.

Die Schwanen haben ihre Junge ſehr lieb / nehmen ſelbige unter ihre Flügl / ſchutzen und ſchirmen ſie / gleichwie ein Brut-Henn ihre Junge. Um der getragenen Lieb unſers Hochwürdigen Herrn MARTINI gegen ſeinen untergebenen Diſcipulen / und geiſtlichen Ordens-Brüdern / wäre vil in ſpecie zu ſagen / ich gibe es mit ſeinen eignen Worten / und aufrichtigen Bekanntnuß ſattſam zuerkennen. Bekannt wird ſeyn / daß Er öffter tödtliche und ſehr gefährliche Anſtöß in ſeiner wehrenden Unpäßlichkeit erlitten / alſo daß Er ſelbſten nebſt denen wolerfahrnen Medicis alle Hoffnung eines längern Lebens verlohre / da brachen Ihme einmahl auß denen Augen hervor die trieffende Zäher / und auß dem Hertzen die klägliche Seufftzer / daß ſich die Umſtehende

ſtehende geduncken lieſſen / Er ſeye etwas forchtſam/und kleinmüthig/ wegen der vor Augen ſchwebenden Tods-Gefahr. Da man Jhn mit geiſtlichen Troſt-Sprüchen tröſtete / brache Er in beygeſetzte Wort hervor: Jch weyne nicht deßthalben / als wann ich den Tod förchtete / ſondern das iſt mir nur leyd / daß ich meinen GOtt jemahlen beleydiget / und nicht gethan habe / was ich hätte thun ſollen / zudeme gehet mir auch diſes zu Hertzen / daß ich mich von meinen lieben Confratibus ſcheiden muß. Die Zäher und Thränen nach Bekanntnuß deß (a) H. Auguſtini lib. meditat. c. 36. ſcheinbare/handgreiffliche und unfehlbahre Kenn-Zeichen ſeyn ſollen / einer innerlichen Liebe gegen GOtt / und dem Nächſten / ſo hat Er offt und vilmahl durch ſein Weynen und vergoſſene Thränen/gegen GOtt und ſeinen lieben geiſtlichen Söhnen / wollen zu erkennen geben / daß Er ſie von Hertzen liebe. (b) Joan: c. 11. v. 36. hat Chriſtus der HErr bey Erweckung ſeines guten und lieben Freunds Lazari geweynet. Worauf die Juden alſobald die Köpff zuſammen geſtoſſen / und geſprochen: Ecce quomodo amabat eum. Sehet! wie Er ihn geliebt hat. So hat auch ſo wol der gefürſte Apoſtel Petrus, als die groſſe Büſſerin Magdalena, mit Vergieſſung ihrer Thränen / und Zäher / ihr vollkommene gegen Chriſto ihrem allerliebſten HErrn und Heyland gefaßte und getragene Lieb vor der gantzen Welt wollen bezeugen / und conteſtiren. Was die Augen ſehen / und die Ohren hören / kan nicht widerſprochen werden. Nun hab ich ſelbſten mit Augen geſehen / und mit Ohren gehört / was Jhme vor einem Jahr an ſeinem Namens-Tag / in feſto S. Martini, etliche Pfarr-Herren mit ihren Cooperatoren / da ich gantz allein bey Jhme ware / vor ein aufrichtiges / wolmeinendes und anmüthiges Aggratulation-Complement, mit Küſſung ſeiner Hände / und Anwünſchung vollſtändiger Geſundheit / und vollkommener Geneſung / und folglich glückſeeligſter Regierungs-Continuation, in unzahlbahre Jahr auß kindlicher Schuldigkeit gemacht / und abgelegt haben: Worüber ihme mehrer Zäher in die Augen als Wort auf die Zungen kommen ſeynd: Sein Verantwortung lautete alſo: Jch bedancke mich / und weiß / daß ſie es gut meynen mit mir / ich kan nicht reden / was ich gern reden wolte. Unterdeſſen / da Er wahrnahme / daß ihnen auch die Augen voll der Zäher wurden / wendete Er ſich zu mir / und ſagte / mit weynenden Augen / ſie haben mich lieb / und ich hab ſie auch lieb. Pium eſt gaudere

(a) S. Aug. lib. med. c. 36. (b) Joan. c. 11. v. 36.

dere Martino & pium eſt flere Martinum. Ach! wie offt wird Er nach dem Exempel Chriſti ſein Hertz zu Gott erhebt/ und gebetten haben/ (a) Joannis c. 17. v. 11. Pater ſancte ſerva eos in nomine tuo, quos dediſti mihi, ut ſint unum. Heiliger Vatter / erhalte diſe / welche du mir gegeben und meiner Vätterlichen Sorg und Protection anvertrauet haſt: Serva eos, in pace & charitate, in gratia & unitate. Erhalte ſie in Frid und Einigkeit / in deiner Liebe und Gnad. Pium eſt gaudere Martino, & pium eſt flere Martinum.

Obſchon die Schwanen bey uns in Teutſchland / dort und da an unterſchidlichen Orthen / bevorderiſt in Clöſtern / vornehmen Geſchlöſſern und Adelichen Land-Gütern / wie auch an Fürſtlichen Höfen unterhalten werden / ja offt nüſten/ züchten und Junge erzeigen/ ſo wird man dannoch keinen ſingend gehört haben; auß welchem aber nicht folget / daß ſie von Natur zu keiner Zeit niemahlen zu ſingen pflegen. Wann ſie reden kunten / und um die Urſach ihres Stillſchweigens ſolten gefragt werden/ ſo wurden ſie villeicht mit dem Königlichen Harpffeniſten David zur Antwort geben; (b) Pſ. 136. v. 4. Quomodo cantabimus canticum Domini, in terra aliena? Wie ſolten wir deß HErrn Lob-Geſang ſingen im frembden Land? Gewiß iſt es / daß ſie auf ein ſonderbahre Arth und Weis in ihren Ländern ſingen: diſes bezeugen nicht allein die Philoſophi und Naturaliſten / Plinius, Plato, Seneca und Cicero, Virgilius und Martialis, ſondern auch die Heiligen Vätter / Ambroſius, Hieronymus, Bern: Albertus Magnus, ſambt vilen anderen. Gleich jetztbenanter Albertus Magnus lehrt / daß auß allen Waſſer-Vöglen/ die Schwanen allein ſingend gehört/ und deßtwegen Muſici könen genent werden/ (c) Soli Cygni inter magnas & aquaticas aves Muſici exiſtunt. Geſnerus lib. de volatilibus fol. 81. ſchreibt / daß dero Geſang / wann vil beyſammen ſeynd / gleichlaute denen Pfeifen und Harpffen / und daß ſie auch auf Singer und andere Muſicanten achtgeben / und aufmercken und ihre Stimmen gern an ſich nehmen wolten. Wann und zu welcher Zeit aber die Schwanen gemeiniglich zu ſingen pflegen / gibt ein und anderer Natur-kündiger die Nachricht / mit beygeſetzten Verſen:

Vor Sonnen Aufgang in aller Fruh/
Geben die Schwanen mit ſingen kein Ruh.

Andere

(a) Joan. c. 17. v. 11. (b) Pſ. 136. v. 4. (c) Geſnerus lib. de volatilibus fol. 81.

Digitized by Google

Andere Authores aber ſchreiben/ daß ſie gleich denen Miſtlern/ Ambslen / Droſchlen und Lerchen / nicht allein in aller Fruh / ſondern auch ſpath nach Sonnen-Untergang ſich noch hören laſſen.

Man hört die Schwanen weit und breit/
Bis zur ſpathen Abend-Zeit.

Dergleichen gewiſſe Zeit und Stund zum ſingen und betten / zum pſalliren und meditiren/ zum leſen und ſtudiren hat unſer Hochwürdiger Herr MARTINUS ſeel: zu ſeiner Lebens-Zeit durch dreyſſig Jahr in- und auſſer deß Cloſters/ſo lang Er den Heiligen Benedictiner-Habit getragen/täglich nach aller ſeiner Möglichkeit obſervirt / und fleiſſigiſt gehalten. Ich rede abermahlen mit meinem heiligen Vatter Bernardo, Porrò quanti fervoris in opere DEI diebus & noctibus fuerit, non ſolùm vidiſtis, ſed etiam admirati eſtis uſque in diem mortis ſuæ. Wie gefliſſen aber und eyferig Er geweſen iſt / in dem Dienſt GOttes bey Tag und Nacht / und bis zu dem Tag ſeines ſeeligen Ableibens darinnen verbliben / habt ihr ſelbſten Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Geiſtliche/ nicht allein mit Augen geſehen / ſondern auch euch höchſt darüber verwundert. (a) Rariſſimè cæteris horis Pſallentium Choro inventus eſt defuiſſe. Selten / ſelten hat man ſein Abweſenheit im Chor wahrgenommen / da Zeit ware zu pſalliren/ und GOtt Lob zu ſingen. Es müßten Ihn nur andere hochwichtigere Geſchäfften / und geiſtliche Verrichtungen die Ehr GOttes und deß Nächſten Heyl betreffend abgehalten haben / oder aber ein unpäßliche Zufälligkeit. O wie hart und beſchwärlich iſt Ihme gefallen / daß Er unfähig worden iſt / ſein Brevir, und andere Officia zu betten/wie Er ſonſten in lobwürdiger Gewohnheit hatte/noch härter und beſchwärlicher fuele Ihme / daß Er nicht kunte zu gewöhnlicher Zeit und Stund das heilige Altar-Opffer verrichten / unterdeſſen hat Er ſich höchſt eyferig angelegen ſeyn laſſen / mit öffteren Meß-Hörungen / mit andern andächtigen Gebettern/ und geiſtlichen Ubungen / alles nach ſeiner äuſſerſten Vermögenheit zu erſetzen / was Er Unpäßlichkeit halber nicht hat können verbringen. Weilen Er in ſeiner verlobten Wolfahrt / nach Mariæ Oetting / nicht kunte ſelbſten Meß leſen / hat Er neun andere heilige Meſſen in einem halben Tag darvor gehört / reumüthig gebeichtet und das Hoch-heilige Altar-Sacrament / andächtigiſt empfangen. Ich geſchweige von an-

(a) S. Bern. loc. cit.

dern Beſuchungen der heiligen Gotts-Häuſern/ und verrichten Andachten / abgelegten koſtbaren Opffern / Kelch/ und Meß-Kleidern / bevorderiſt bey dem Wunderthätigen Gnaden-Bild Mariæ Adelwang / ich geſchweige auch von ſeiner unerhörten gehabten Gedult / in wehrender ſeiner langwürigen Unpäßlichkeit/ und ſehr beſchwärlichen Zuſtand/ und wird ſolche villeicht von ſeinen zwey Schnee-weiſſen Schwanen in dem Hof-Garten erſehen und erlehrnet haben / inmaſſen die Schwanen Magiſtri patientiæ, die Lehr-Meiſter der Gedult gegen andern Vöglen können genennet werden. Hingegen aber/ ſolle ich gar nicht vergeſſen beyzubringen/ daß Er nicht nur allein ein vortrefflicher Vocal-Muſicus, ſondern auch ein ſtattlicher Comicus geweſen iſt/ welcher vor Jahren an dem Election- oder Inſtallation-Tag Ihro Hochwürden ſeines Gnädigen Herrn Prælatens ERNBERTI, zu einem ſchuldigen Applaus, ein überauß ſchöne und ſinnreiche Comœdi, in Gegenwart viler Hoch-Adelichen Cavallier- und Damaſen exhibiret/ und darbey einen Todten-Tantz gehalten/ ſo rar und künſtlich / daß alle Spectatores ſich höchſt darüber verwundert haben; durch den gehaltenen Toden-Tantz / hat Er nichts anders wollen andeuten/ als daß das menſchliche Leben/ einer Comœdi gleich ſeye / welche einen luſtigen Anfang nimmt/ und mit Traurigkeit ſich endet. Dann öffters als offt iſt geſchehen / daß man friſch und geſund / luſtig und fröhlich herum getantzet / und einen unverhofften Sprung/ bis in das Grab gethan hat. Mit dem Leib einen Sprung in das Grab thun/ das iſt ein natürliche Sachen/ und muß einmahl ſeyn / aber mit der Seelen in Abgrund der Höllen ſpringen/ das iſt/ unnatürlich/ erſchröcklich und lamentirlich; darvon weiß zu ſagen der Prophet der Gedult (a) Job. am 21. cap. v. 13. Ducunt in bonis dies ſuos & in puncto ad inferna deſcendunt. Sie machen ihnen gute Täg / und in einem Augenblick fahren ſie zur Höllen hinunter.

Die allervornehmſte und wunderwürdigiſte Eigenſchafft deren Schwanen iſt/ daß ſie einen ſingenden Tod nehmen / wie der Poët Martialis mit Sinn-reichen Verſen an Tag gibt. lib. 13. Ep. 77.

Dulcia defectâ modulatur carmina linguâ,
Cantator Cygnus funeris ipſe ſui.

Wann

(a) Job. cap. 21. v. 13.

Wann ein alter ſchwacher Schwan/
Auf Erden nicht mehr leben kan/
Alsdann ſein eigne Leich beſingt/
Daß es bis in die Ohren klingt.

Auch mit klaren Worten bekennt der Fürſt aller Philoſophen/ Ariſtoteles in hiſtoria animalium lib. 9. cap. 12.(a)Cygni canere ſoliti ſunt, præcipuè jam jam morituri. Die Schwanen pflegen gemeiniglich zu ſingen/ wann ſie ſterben müſſen/ und zwar nicht auß Leyd/ ſondern Freud/ gleichwie Plato ſchreibt/ weilen ihnen der Tod zu erkennen gibt/ daß ſie bald zu ihrem GOtt Apollinem kommen/ und von ihme mit der Unſterblichkeit begabt werden. Diſes iſt auch die Meynung Phytagoræ geweſen/ daß ſie nemlichen ein unſterbliche Seel/ gleich uns Menſchen/ haben ſolten. Aber nein/ nein/ ein lauteres falſches Gedicht/ und groſſer Irrthum iſt diſes. Ich laß es zwar ſeyn und gelten/ daß ein Schwan Symbolicè entwerffe einen frommen/ alten/ gottſeeligen/ und gerechten Mann/ gleichwie der alte Prieſter Simeon geweſen iſt/ der mit Freuden ſtirbt/ daß aber ein Schwan ein unſterbliche Seel haben/ oder bekommen ſolle/ daß kan ich nicht zulaſſen und glauben. Ich laß zwar zu/ daß die Schwanen lang leben/ und bis drey hundert Jahr alt werden/ aber daß ſie ewig leben ſollen/ gleichwie die menſchliche Seel/ daß widerſpreche ich auf alle Weis. Unterdeſſen iſt wahr/ daß unſer geiſtlicher Schwan MARTINUS würdigiſt-geweßter Abbt und Vorſteher allhier/ ein Choral- und ſtattlicher Vocal-Muſicus geweſen ſeye/ und nicht allein zu Lebens-Zeit/ſondern auch in ſeinem letzten Tod-Kampff/ mit ſehr lieblichen ſingen und betten/ GOtt und Mariam gelobt hat. Wahr iſt es auch/ daß Er das ein- und ſechtzigiſte Jahr in ſeinem Alter erreichet/ und ſeiner Seelen nach unſterblich zu nennen ſeye; Wahr iſt es auch/ daß Er durch keuſches/ und jungfräuliches Leben/ einen unaußlöſchlichen Characterem unter denen Englen im Himmel und bey denen Menſchen auf der Welt ihme gemacht habe. (b) O quam pulchra eſt caſta generatio cum claritate, immortalis eſt enim memoria illius. Sap. 4. v. 1. O wie ſchön iſt ein keuſches Geſchlecht/ welches mit Tugenden leuchtet/ dann ſein Gedächtnuß iſt unſterblich.

(a) Ariſt: in hiſt: animal: lib. 9. c. 12. (b) Sap. 4. v. 1.

Digitized by Google

Aller Menſchen Gedumcken und Sagen nach/ mit Ariſtotole kan nichts entſetzlicher und erſchröcklicher ſeyn/ als das Sterben: Die bloſſe Gedächtnuß hat öffter als offt einem jungen/ ſtarcken und geſunden Menſchen das Leben benommen/ und abgekürtzet. Fürwahr entſetzlich und erſchröcklich iſt an einem Sterbenden zu ſehen/ wie ihme die Augen erglaſſen/ die Wangen einfallen/ Mund und Lefftzen erbleichen/ Händ und Füß erſtarren/ der kalte Toden-Schweiß am gantzen Leib außbreche/ und endlichen mit verkehrtem Angeſicht/ und geſchwächten Lebens-Geiſtern in die Zügen greiffet. Chriſtus wahrer GOtt und Menſch ſelbſten/ hat ſich dermaſſen an der Einbildung/ und Vorſtellung ſeines bittern Tods entſetzet/ und gefürchtet/ daß Er frey bekennete: (a) Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem. Luc. 22. v. 44. Mein Seel iſt traurig und betrübt bis in Tod; vor lauter Angſt und Betrübnuß brache Ihm der blutige Toden-Schweiß am gantzen Leib reichlich hervor/ daß allerſchröcklichſte aber iſt/ was der Tod nach ſich ziehet/ nemlichen das ſtrenge Gericht GOttes. Wie der heilige Paulus in ſeiner Epiſtel ſchreibt zun Hebræern am 9. cap. v. 27. (b) Statutum eſt hominibus ſemel mori, poſt hoc autem judicium. Es iſt denen Menſchen aufgeſetzt einmahl zu ſterben/ nach diſem aber folget das Gericht. In Erwegung diſes alles/ iſt anjetzo die Frag/ ob ein natürliche Anmuthung ſeye/ daß ſich ein Menſch auf das Sterben freuen könne/ und ſich in ſeiner Lebens-Zeit fröhlich und Freuden-voll erzeigen? Die Meynung iſt meines heiligen Vatters/ daß es kein natürlicher Affect ſeye/ ſondern ein Miracul und Wunder über die Natur. Dann als Er zu ſeines leiblichen und zugleich geiſtlichen Bruders Tod beruffen wurde/ ihme villeicht einen geiſtlichen Troſt zu geben/ da hat er an dem Sterbenden wahrgenommen/ daß er mit lächlendem Mund/ und fröhlichem Hertzen einen Lob-Pſalm nach dem andern zu ſingen anfienge/ auch ſonſten allenthalben ſich fröhlich und getröſt erzeigte mit gröſter Verwunderung anderer Umſtehenden/ worauf er in folgende Wort hervor brach: Accitus ſum ego ad id miraculi videre exultantem in morte hominem, & inſultantem: ubi eſt mors victoria tua? ubi eſt mors ſtimulus tuus? jam cantando moritur homo & moriendo cantat. (c) Ich bin anhero beruffen worden/ ein Wunder-Ding zu ſehen/ nemlichen einen ſterbenden Menſchen/ der ſich in ſeiner letzten Tods-Noth/ gantz

(a) Luc, 22. v. 44. (b) Hebræ. c. 9. v, 27. (c) S, Bern. cit,

Digitized by Google

gantz getröſt und fröhlich erzeiget / und dem vor Augen ſchwebenden Tod einſchnaltzen darff / und ihn Geſpött-weis fragen? O Tod / wo iſt dein Sig und Victori? ubi eſt mors ſtimulus tuus? jam non ſtimulus ſed jubilus. O Tod / wo iſt dein Stachel? anjetzo biſt du mir kein Stachel / ſondern ein Jubel. Wann dann mein Claravalleniſcher Vatter Bernardus, vor ein Miracul / und groſſes Wunder gehalten hat / daß Er ſeinen lieben geiſtlichen Bruder hat ſingend und frolockend ſterben geſehen / ſo können wir uns auch gar billich verwundern / über die Großmüthigkeit und großmüthige Reſolution unſers Hochwürdigen Herrn Abbt MARTINI, daß Er ſich auf ſein letzte Stund zum ſterben gefreuet / und einen ſingenden oder bettenden Tod genommen hat. Im übrigen war Er allzeit in ſeinem Leben und Tod gantz und gar ergeben dem Willen GOttes / nach dem Exempel und Beyſpihl ſeines heiligen Namens-Patron MARTINI, welchen mein gleich jetztgedachter heiliger Vatter in beſter Meynung / und nicht ohne Verwunderung alſo angeredt hat. Paratum cor tuum Martine, paratum cor tuum, ſive manere in corpore, ſive diſſolvi & eſſe cum Chriſto. Dein Hertz iſt bereit MARTINE, dein Hertz iſt bereit / entweder noch länger zu leben / oder aufgelößt zu werden / und mit Chriſto zu ſeyn.

Picinellus der Sinn-reiche Symboliſt / ſtellet uns einen ſingenden Schwanen vor / unter einem Lorber-Baum / bey donner- und blitzendem Himmel / mit beygeſetztem Lemmate, oder Unterſchrifft:

Jacula nec mortis, nec cœli fulmina terrent:

Mir ſchadt allhier kein Todes-Pfeil
Noch feuriger Blitz und Donners-Keul.

Hier iſt zu vermercken / daß nach Zeugnuß Plinii, und anderer Naturaliſten die feurigen Donner und Blitz / allen andern Bäumern und Erden-Gewächs / ſollen fatal und ſchädlich ſeyn / den Lorber-Baum allein außgenommen: welcher Urſachen halber Käyſer Tyberius ein Lorber-Krantz zu tragen pflegte / damit er ſolte von ſchlagendem Doñer und feurigem Blitz an allen Orthen ſicher und befreyet ſtehen. Nun iſt an denen Lorber-Bäumern die Frucht in ein Conſideration zu ziehen / welche gemeiniglich wie die Grüne oder ſchwartze Better-Corallen / oder Roſenkrantz-Kügerl / formirt und geſtaltet ſeynd / und einen lieblichen Geruch von ſich geben. Gar füglich und

 recht

recht kan ich in ein ſittlichen Verſtand JESUM und MARIAM zwey fruchtbahre und wolriechende Lorber-Bäumer nennen/ unter deren Schutz und Schirm ein Chriſtliche Seel zu aller Zeit/ in allen widerigen Zufälligkeiten/ im Leben und Tod ſicher ſtehet/ bevorderiſt/ wann man mit einem Marianiſchen Lorber-Krantz verſehen iſt/ ſelben zu Hals oder in Händen traget/ und andächtig daran bettet. Und diſes hat gethan unſer geiſtlicher und gottſeeliger Abbt MARTINUS, welcher von Jugend auf zugethan geweſen iſt den zwey Marianiſchen Lorber-Bäumern/ JESU und MARIÆ, auf welche Er ſein gantzes Vertrauen/ und ſein einige Hoffnung geſetzt/ bey welchen Er allein Schutz und Schirm/ Hülf und Beyſtand geſucht/ und gefunden hat/ in aller Noth/ im Leben und Tod. Mit groſſer Verwunderung und Troſtwürdigkeit iſt zu hören/ daß/ gleichwie Er bey guter Leibs-Diſpoſition alle Tag den heiligen Roſenkrantz wenigiſt einmahl andächtig zu betten pflegte/ Er in ſeiner anhaltenden Unpäßlichkeit/ neben einem und andern Officio, von Unſer Lieben Frauen etlichmahl widerholete/ bevorderiſt aber/ wann Er ſich Abends zur Ruh begabe/ da bettete Er ſo lang daran/ bis Er einſchlieſſe. Es möge ein Gedicht oder auß der Experientz/ ein gründliche Wahrheit ſeyn/ ſo iſt es curios, und merckwürdig zu vernehmen/ daß neben den Pfauen und Storchen auch die Schwanen/ einen Menſchen vor gifftige Thier/ als vor Krotten/ oder Schlangen/ Eydexen und dergleichen/ ſchutzen und ſchirmen ſollen. Ich meines Theils trage kein Zweifel daran/ dann gleichwie die Storchen und Pfauen gegen jetztbenenten gifftigen Thieren/ ein natürlichen Haß und Antipathiam tragen/ ſelbige überall zuſammen fangen/ zerreiſſen/ freſſen und vertilgen/ alſo laſſen auch dieſelbige dergleichen gifftige Thiere nicht auffkommen. O was iſt der Teufel vor ein gifftige Schlangen? was die Welt vor ein gifftige Eydex! was das Fleiſch vor ein ſchädliches Natter-Gedicht! Tag und Nacht/ fruh und ſpath ſchleichen ſie hin und wider/ und wollen das tödliche Sünden-Gifft der böſen Gelüſten in unſere Seelen außſpeyhen/ bevorderiſt aber in dem letzten Lebens-Streit/ und in der Stund unſers Abſterbens. Von diſem wußte uns gar vil zu ſagen/ und uns darvor zu wahrnen der heilige Biſchoff Martinus, deme der Teufel/ als einem Heiligen und wunderthätigen Mann/ nicht allein zu Lebens-Zeit/ mit vilen Anfechtungen und falſchen Erſcheinungen/ ſtarck zugeſetzt hat/ ſondern auch in ſeiner

letzten

Digitized by Google

letzten Tods-Noth nicht unverſuchter gelaſſen. Inſtante jam morte viſo humani generis hoſte, quid, inquit, aſtas cruenta beſtia? nihil in me funeſte reperies. Da die letzte Lebens-Stund verhanden ware / lieſſe ſich der abgeſagte Seelen-Feind / aller Menſchen ſehen / da ſchaffte ihn aber der ſterbende heilige Mann alſobald hinweg/und ſprach: Was thuſt du da/ du blutige und vergiffte Beſtia? hinweg mit dir / dann du werdeſt nichts ungleiches und ſtraffwürdiges an mir finden. Eben alſo hätte ſagen können in ſeiner letzten Tods-Noth / unſer ſterbende Herr MARTINUS, wann Er hätte von der hölliſchen / Schlangen dem böſen Geiſt / ein feindliche Nachſtellung / oder ſündliche Anfechtung verſpühret: aber noch von der Welt / noch von dem Fleiſch / noch von dem böſen Feind hat Er die geringſte Verſuchung erlitten / deſſen kein Wunder iſt / inmaſſen Er in einer Wochen dreymahl / als am erſten Advent-Sonntag / anderten / am S. BARBARÆ Tag / dritten / am Hohen-Feſt der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, reumüthig gebeichtet / und mit höchſt gebührender Reverentz und Ehrerbietigkeit / das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars / und heiligen Oelung empfangen / auch ſonſten alle möglichiſte Zubereitung glückſeelig zu ſterben gemacht hat.

Ohne allen Zweifel wird auß ſonderbahrer Schickung GOttes geſchehen ſeyn / daß eben an ſelbigen zwey Tägen / als an dem eylfften und zwölfften December verwichenen Jahrs / an welchem das Anniverſarium, oder die Jährliche Gedächtnuß für die gottſeelig-verſtorbene Stiffter und Wohlthäter allhieſigen Cloſters / mit ſolemnem GOttes-Dienſt gehalten / und das reiche Gſpend von Fleiſch und Brod zwey Täg nacheinander außgetheilet wurde / der grimmige Tod mit allem Gewalt das letzte mahl an unſern unpäßlichen Herrn Abbten geſetzt / und endlichen den zwölfften um zwölff Uhr Mittags den Garauß (alſo zu ſagen) gemacht habe. Damit Er nemlichen unter andere Stiffter / und Wohlthäter hinfüro ſolte gezehlet werden / und dero Pia ſuffragia genieſſen. Fürwahr wann ich alles ſagen und gedencken kunte / was Er guts und würthliches innerhalb ſeiner kurtz-wehrenden Regirung gewürcket / ſo wurde Jhn jederman vor einen halben Stiffter diſes gegenwärtigen Cloſters halten. Jch mache einen Finger-Zeig / auf die neue gantz bequem erbaute Stiegen nächſt dem ſchönen Saal / einen Finger-Zeig auf die Erweiterung der Straſſen / an dem Tettenhengſt / einen Finger-Zeig

auf

Digitized by Google

auf dem neu-gemachten Weeg / auß dem Berg-Gärtl in den Hof-Garten / einen Finger-Zeig auf daß von Grund auß neu-erbaute erweiterte ſchöne Schloß Crembsegg / einen Finger-Zeig auf die Vermehrung der Bücher in der neu-eingerichten Biblioteca, einen Finger-Zeig auf die ſchöne Mobilirung / und Außſtaffirung der Gaſt-Zimer / einen Finger-Zeig auf vil andere neu-beſchehene Reparirungen. Ich geſchweige von ſeinen Induſtrialien / was Er dort und da durch ſein Prudentiam œconomicam und gut geführte Würthſchafft erobert und dem Cloſter zu Nutzen gebracht hat / und wann man von diſen nichts ſagen und gedencken ſolte / Dico vobis quia ſi hi tacuerint, lapides clamabunt. (a) Luc. am 19. v. 40. wurden die Stein / bevorderiſt an der neuerbauten Kirchen und Thurn zu Vorchdorff / wie auch in der Grienau bey S. Jacob, und anderer Orthen ſchreyen und vor einen Gutthäter bekennen.

Der Namen deß vorerzehlten ſchön- und herzlich-erbauten Pallaſt zu Cölln am Rhein / ligt mir noch etwas im Kopff / daß es ſolle geheiſſen haben: Juvamen ein Hülf / ich halte darvor / daß ein Geheimnuß werde darunter ſtecken / welches noch mir / noch andern bewußt iſt / ich weiß zwar wol / daß es heiſſe:

Conveniunt rebus nomina ſæpè ſuis.

Daß offt ein Orth nicht ohne That
Seinen wunderlichen Namen hat.

Es ſeye / was es ſeyn möge: vil beſſer und billicher kan ich das allhieſige Hoch-Löbliche und Welt-berühmte Stifft und Cloſter Crembsmünſter benamſen Juvamen, ein Hülf. Ja / ja diſen Namen will ich ihme an heunt per modum characteris, und eingedruckter gegeben haben. Ein Juvamen kan und ſoll es genennet werden / wegen deß reichen Geſpend und Außtheilung Fleiſch und Brod / darbey ſich gemeiniglich bey 17. oder 18. ja zwaintzig tauſend Perſonen / und offt etlich tauſend darüber einfinden. Ein Juvamen viler anderer Armen und Bedürfftigen / welche täglich und ſtündlich von Fruh Morgen an / bis ſpathen Abends-Zeit anhero kommen / und reiches Allmoſen empfangen. Ein Juvamen deren Alten Spitällern und Proviſonern / welche nichts mehr præſtiren können / und dannoch ihr nothwendige Unterhaltung haben. Ein Juvamen deren

(a) Luc. 19. v. 40.

Digitized by Google

ren Krancken und Sterbenden / durch die eyfrige Seel-Sorger / ſo wol in- als auſſer deß Cloſters / welche Tag und Nacht bereit ſeynd / ihnen mit Darreichung der heiligen Sacramenten / und geiſtreichen Zuſprechungen beyzuſpringen. Ein Juvamen deren Irrenden und Unwiſſenden / welche mit Catechiſirung / mit Lehren und Predigen in Glaubens-Puncten / zu nothwendiger Wiſſenſchafft inſtruirt und unterrichtet werden. Ein Juvamen viler armen Clöſtern / welche durch das Jahr und zu gewiſſen Zeiten / mit Speis und Tranck / mit Wein und Bier / mit Brod / Fleiſch und Getraid verſehen werden. Ein Juvamen, ein allgemeine Hülf allen und jeden / welche einer Hülf zur Leib und Seel in allem Nothfall vonnöthen haben. Olaus ein vornehmer Choroniſt, und Welt-Beſchreiber. (a) lib. 19. cap. 16. Septentrionalium gentium ſchreibt / daß in Engelland nicht weit von der Haupt-Stadt Londen / bey dem Fluß Tameſia, vil tauſend Schwanen ſich ſehen laſſen / welche alldorten nüſten / züchten / und wunderbahrlich erhalten werden. Ach lieber GOtt / wann alle geiſtliche Ordens-Perſonen ſolten beyſammen seyn / welche von 900. und mehr Jahren her in diſem Engliſchen Pallaſt / und allerſeits geſeegneten Hauß GOttes / ſeiner Göttlichen Majeſtät mit reinen und auffrichtigen Hertzen / mit Betten und Lob-ſingen / mit Pſalliren und Meditiren / mit Wachen und Faſten / bis an ihr End treu-beſtändig gedienet haben; O wie groß wäre die Anzahl deroſelbigen / und wo werden ſie anjetzo ſeyn? ohne Zweiffel unter andern Schnee-weiſſen Schwanen / welche das Göttliche Lamm GOttes unaufhörlich loben / preyſen und benedeyen. Nicht allein das Jahr oder Monath / noch die Wochen oder der Tag / ſondern auch die Stund deß ſeeligen Ableibens unſers allerliebreichiſten Herrn Abbten MARTINI, iſt in Conſideration zu ziehen / und vor geheimreich zu halten / daß Er gleich in der zwölfften Stund deß Tags / da man zu mittägiger Salutation, oder Engliſchen Begrüſſung der Jungfräulichen Mutter GOttes läutete / ſeinen Geiſt aufgabe / als wolte man Ihm auß der Welt auß / und in den Himmel einläuten / weilen Er ein treuer / beſtändiger Marianiſcher Diener und groſſer Eyferer Maria Empfängnuß / und der allerheiligiſten Menſchwerdung deß ewigen Sohn GOttes geweſen / und bis in Tod verblieben iſt. Ich finde in heiliger Schrifft / daß die zwölffte Zahl vil andere geheimreiche Bedeutungen habe / und in ſich begreiffe / unter andern ſeynd folgende zwey wol zubehertzigen:

D

(a) Olaus lib. 19. cap. 16. Septentr: gent:

zigen: Erſtlich / daß der geliebte Jünger Chriſti Joannes ein Weib mit der Sonnen umgebend geſehen / unter dero Füſſen der Monſchein ware / mit 12. Sternen gleich einer Cronen um das Haupt / welches Geſicht von allen heiligen Lehrern / und Schrifft-Gelehrten Theologen auf MARIAM außgedeutet wird (a) Apoc. cap. 12. Man gedencke da / was ſchon vorgeſagt (b) Daniel cap. 12. v. 3. Von denen gerechten und gelehrten Männern: Qui autem docti fuerint fulgebunt quaſi ſplendor firmamenti, & qui ad juſtitiam erudiunt multos, quaſi ſtellæ in perpetuas æternitates. Welche aber gelehrt werden ſeyn / ſollen leuchten wie der Glantz deß Firmaments / und welche vilen das Geſatz der Gerechtigkeit lehren / ſollen glantzen / wie die Sternen in alle Ewigkeit. Dahero hat es ſich gar wol geſchicket / daß Er nicht allein im zwölfften Monath / und an dem zwölfften Tag deß Monaths Decembris, ſondern auch in der zwölfften Stund deß Tags verſchiden iſt / damit Er unter die zwölff Sternen um MARIÆ Haupt / als ein neuer Tugend-Stern / ſolte verſetzet und mit ihnen vereinbaret werden. Die zwölffte Stund iſt unſern Erſten Vor-Eltern Adam und Evæ fatal, und tödlich / oder ſehr unbeglückt geweſen / ſintemahlen ſie inſelbiger Stund von der verbottenen Frucht genoſſen / und ihnen den Tod / ſambt allen ihren Nachkömlingen angegeſſen haben / alſo daß eben in ſelbiger zwölfften Stund / aller Fluch und Vermaledeyung über beede ergangen / daß ihnen die Erd / Diſtl und Dorn bringen ſolte / ſie aber gleich darauf durch einen Cherubim, auß dem ſchönen Paradeys / in diſes elende Jammerthal ſeynd verſtoſſen worden. In der zwölfften Stund / merckt es wol / hat der Tod durch die Sünd ſeinen Eingang in die Welt genommen / und ſich bey einem jedwedern Menſchen einloſchirt / und wird auch ſein Quartir nicht ehender quittiren / bis er nichts mehr an uns zu nagen und zu beiſſen hat. (c) Per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit & per peccatum mors, & ità in omnes homines mors pertranſit. ad Rom. cap. 5. v. 12. Gleichwie die Sünd durch einen Menſchen in diſe Welt eingangen iſt / und durch die Sünd der Tod / alſo iſt der Tod zu allen Menſchen hindurch gangen / dieweil ſie alle an ihm / als dem erſten Menſchen / geſündiget haben. Herentgegen aber iſt unſerm offt gedachten Herrn MARTINO, die zwölffte Stund zu ſeinem letzten Abdruck / und ſeeligen Hinſcheiden /

(a) Apoc. cap. 12. (b) Daniel. cap. 12. v. 3. (c) ad Rom. cap. 5. v. 12.

Digitized by Google

den / ſehr glückſeelig geweſen / indem Ihme die zwölffte Porten der Himmliſchen Bleibſtatt iſt eröffnet und aufgethan worden / ungehindert einzugehen / und die ewige Ruh zu ſchöpffen. Ich kan einmahl nicht länger in Verſchwigenheit halten / ſondern muß frey herauß ſagen und bekennen / daß wir von dem Leben und Tod unſers öffters als offt benanten Hochwürdigen Herrn Abbten MARTINI, drey Bögen voll angeſchribener ſeynd überſchicket worden: iſt alſo leicht zu ermeſſen und zu ſchlieſſen / daß ich nur etwas weniges Ihme zu ſeiner letzten Ehr bishero muß beygebracht haben / die Kürtze der Zeit aber / laſſet nicht zu etwas mehrers zu ſagen / und anzurühmen. Ehender aber als ich gar zum Schluß ſchreitte / gedencke ich auf das zwölffte Fundament und Grund-Veſt / der zwölfften Porten deß Himmels / daß es gelegt und erhebt ſeye / von einem koſtbahriſten Stein Amethyſt genannt: (a) Duodecimum Fundamentum Amethyſtus. Apoc. 21. cap. v. 20. Was vor Würckung und Eigenſchafft diſer edle Stein habe / ſchreiben Iſidorus, Joannes, à S. Geminiano, Picinellus, Cornelius à lapide, und vil andere Authores, ich melde nur nach Zeugnuß deß hocherleuchten Kirchen-Lehrers (b) S. Auguſtini ſuper Pſal. 86. Durch die zwölff Himmels-Porten / und dero Grund-Veſt die zwölff heilige Apoſtel Chriſti verſtanden worden / nun fallet in der Zahl und nach der Ordnung deren Apoſteln / der Amethyſt auf den heiligen Mathiam, welchem der heilige (c) Antonius part. 1. lib. 6. beygeſetzter Urſachen halber ſonders belobet: Apud fabrum in ſanctorali de S. Mathia concione 2. Fuit in lege Domini Doctiſſimus, corpore mundus, animo prudens, in ſolvendis quæſtionibus ſacræ ſcripturæ acutus, in Conſilio providus, in ſermocinatione expeditus &c. Weilen Er hochgelehrt und ſtattlich verſirt geweſen im Geſatz deß HErrn / keuſch und rein / hochverſtändig und tieffſinnig in Außlegung der geheimreichen Quæſtionen und Difficultäten der heiligen Schrifft / vorſichtig im Rathgeben / und beredtſam in ſeinem Mund und Leffzen / Diß alles kan auch von unſerm abgeleibten / und nunmehr ſeelig-ruhenden Herrn Abbt MARTINO, mit Wahrheit geſagt werden / und deßtwegen iſt Er um zwölff Uhr geſtorben / daß Er in ſolcher Stund deß zwölfften Grund-Veſt von Amethyſt, ein ewiger Beſitzer und Herrſcher worden.

(a) Apoc. 21. cap. v. 20. (b) S. Aug. ſuper. Pſal. 86. (c) Ant. part. 1. lib. 6.

Nunmehro komme ich zum Beſchluß / und gedencke zuruck auf mein angezogenes Thema: Pium eſt gaudere Martino, & pium eſt flere Martinum, und bekenne zugleich / daß mir abermahl gleichwie Anfangs was hart geſchehe / indem ich keinen rechten Schluß und Deciſion machen kan / ob wir uns über das ſeelige Ableiben deß offtgedachten Hochwürdigen Herrn Abbt MARTINI mehrer erfreuen ſollen / oder aber ferner traurig und beſtürtzt erzeigen. Ich meines theils halte mich neutral und confirmire mich dem gegebenen Rath deß heiligen Pauli in ſeiner Epiſtel zun Römern. (a) cap. 12. Gaudete cum gaudentibus & flete cum flentibus. Erfeuet euch mit den Fröhlichen / und weynet mit den Weynenden. Unterdeſſen iſt wol zu beobachten / die Meynung und der Außſpruch deß heiligen (b) Bernardi loco cit. Non eſt ergo lugendus, cui nec luctus nec dolor eſt. Jener Verſtorbene iſt nicht zu betrauren / welcher um kein Traurigkeit noch Schmertzen weißt: Magis gratias agamus, quòd tam diù conceſſus eſt nobis. Laſſet uns vilmehr GOtt dancken / daß Ihme ſo lang bey uns zu verbleiben ſein Leben iſt gefriſtet worden / dreyſſig Jahr hat Er als ein geſeegneter Sohn deß heiligen Ertz-Vatters BENEDICTI, GOtt treulich und gantz eyferig gedienet / und dardurch verdienet / jene preyswürdige Ehren-Titul / mit welchen der heilige Biſchoff und Beichtiger MARTINUS, von dem Florentiniſchen Cardinal Laurentio Juſtiniano, Serm. panegyr. de S. Mart. (c) iſt beehret worden: Nemlichen: Ipſe Sacerdotum extitit gemma, veritatis defenſor, propugnator fidelium, ſpeculum humilitatis, pietatis exemplar, Religionis cultor, contemptor ſæculi, amator cœli, immitator Chriſti. Er iſt geweſen ein Kleinod der Prieſter / ich ſetze auch hinzu / Diadema Præſulum, Er iſt geweſen ein Haupt-Zierd der geiſtlichen Vorſteher / ein Beſchützer der Wahrheit / ein Beſchirmer der Rechtglaubigen / ein Spiegel der Demuth / ein Beyſpihl der Andacht / ein Eyferer der Religion, ein Verachter der Welt / ein Liebhaber deß Himmels / ſage endlichen mit meinem Hönig-flieſſenden Vatter Bernardo (d) Ser. 1. in tranſit. S. Malach. Epiſc. Agimus itaque gratias DEO ſuper omnibus diſpoſitionibus ſuis. Alles / was da geſchehen in Leyd und Freud / das iſt auß ſonderbahrer Schickung und Anordnung der Göttlichen Providentz, und Vorſichtigkeit GOttes geſchehen / darumen wir Ihm billich ein allgemeine Dancks

ſagung /

(a) ad Rom. c. 12. (b) Bernard. loco cit. (c) Laurent. Juſt. Serm. paneg. de S. Mart. (d) S. Bern. Serm. 1. in tranſitu S. Malach. Epiſc.

Digitized by Google

ſagung anheunt abſtatten/ und zugleich wünſchen/ und bitten ſollen/ daß der mildreichiſte GOtt durch ſein unendliche Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit uns allen zu einem Troſt/ die wir bishero über das Ableiben unſers jüngſt verſtorbenen Herrn MARTINI, würdigſt-geweßten Abbten allhier/ Leyd und Traurigkeit erzeiget haben/ wolle gnädigſt geſchehen laſſen/ was beygeſetzte drey Chronographica, oder Jahr-Schrifften in ſich begreiffen/ und inhalten/ deren das Erſte angehet unſern ſeelig-abgeleibten Herrn MARTINUM, und alſo lautet:

CYgnI MartInI CorpVs aD aſtra ferant.

Die weiſſe Schwanen
Wollen von dannen
MARTINUM in den Himmel führen/
Damit Er könne in Frid und Freud/
Von nun an bis in Ewigkeit/
Glückſeeligiſt regiren.

Die zwey übrige aber ſollen gewidmet und conſecriret ſeyn dem durch GOttes Gnad Neu-Erwählten/ Hochwürdigen in GOtt Wohl-Edl-gebohrnen und Hochgelehrten HERRN/ HERRN ALEXANDRO, der Zeit würcklich-regirenden und würdigſten Abbten diſes Hoch-Löblichen Stiffts und Cloſters Crembsmünſter/ durch deſſen einhellige Wahl/ und glückſeelige Regirung/ nunmehro/ GOTT ſeye höchſter Danck/ Lob/ Ehr/ und Preys/ alles vollkommentlich erſetzet iſt/ was ein Zeit herum zu klagen und zu bedauren ſich ereignet hat/ und beſtehen in folgendem Wunſch:

ALeXanDro neo-eLeCto à Deo
proſpera aDeſſe opto.

ALEXANDRO wünſche ich von GOtt
Glück/ Heyl und Seegen bis in Tod.

Iò VIVat aLeXanDer Verè eXIMIVs
præsVL & ABBAS regnétqVe In
LongæVos annos.

ALEXANDER ſolle leben lang/
Welcher iſt ein Tugend-Klang/
Zu Crembsmünſter und im Land/
Das iſt ſchon aller Welt bekannt.

NVnC DICant oMnes: Iò fIat,
Iò fIat.

Nun ſpreche ein geſambte Chriſtliche
Gmein
Ja/ ja Er lebe und das ſoll ſeyn.

AMEN.

CA-

Digitized by Google

CASTRUM DOLORIS
REVERENDISSIMO DOMINO,
D. MARTINO
p. m. erectum Anno M DCC X.

MOrs in vertice Caſtri cum ſcuto, cui inſcriptum ſequens Chronographicum:

MARTINO abbatI hoC ponVnt DoLentes fILII.

EMBLEMA: 1. *Facies Eccleſiæ Vorchdorffenſis.*
Lemma: Templi zelatus honorem.
EMBLEMA 2. *Krembsegg, prout nunc viſitur.*
Lemma: Patriæque ſuisque.
EMBLEMA 3. *Bibliotheca ronovata.*
Lemma: Me ſic ornavit & auxit.
EMBLEMA 4. *Inſulam, pedúmque menſæ impoſitum, abripere conantem Larvam mortualem, prohibet Genius.*
Lemma: Poſuit prior Ipſe: recedas.
EMBLEMA 5. *Reverendiſſimus ornatu Doctorali veſtitus ſedet ad pulpitum, elatâ manu oſten-*
tans

Digitized by Google

tans calamum, è regione menſa cum plumis, Nobilium inſignibus.

Lemma: Clarior his plumis.

EMBLEMA 6. *Olor placidè obdormiens.*

Lemma: Placidâ ſic morte piandus.

EMBLEMA 7. *Frontiſpicium Eccleſiæ noſtræ. Intra turres binas Beatiſſimæ Virginis imago in gloria. In atrio inferiùs flectunt aliqui, quaſi adpulſum Marianum. Tempus alatum avolat cum clepſydra (ſupra quam* XII.) *verſùs B.Virginis iconem.*

Lemma; Non hâc felicior horâ.

EMBLEMA 8. *Mors telo fatali Horologium indigitat, (quod horam duodecimam indicat) alterâ verò manu ſcutum tenet, cui inſcriptus legitur dies mortis duodecimus Decembr. Chronographicè:*

ter qVartâ DeCeMbrIs hInC abIIt.

Lemma: Concordant hora, diésque.

EMBLEMA 9. *Turris in Parochia Grienau cum novis campanis.*

Lemma: Hunc ænea fama loquetur.

EMBLEMA 10. & ultimum. *Hoſpitale renovatum.*

Lemma: MARTINUS egenis.

Eyrenger

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z187578207

Digitized by Google